Vaterländisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XX. Jahrgang Erscheint wöchentlich 8. Dezember 1944

Wehrzeitung Nr. 15

Vaterländisches

Das eidgenössische Parlament wird sich in wenigen Tagen vor die Aufgabe gestellt sehen, für den zurückgetretenen Vorsteher des Politischen Departements, Herrn Bundesrat Pilet-Golaz, einen Nachfolger zu erküren. Mit der Frage der Nachfolgerschaft hat sich ein Kreis von Schweizerbürgern, frei von allen Parteierwägungen, unter anderem auch befaßt. Einig war man sich dort darin, daß die Wahl wiederum auf einen Eidgenossen französischer Zunge fallen müsse. Bestritten war, ob das hohe Amt unbedingt wiederum einem Waadtländer und einem Radikalen anvertraut werden solle. Noch schwieriger aber wird die Frage zu erledigen sein, welche Persönlichkeit in Betracht fallen könne.

Im Zusammenhang mit dieser Neuwahl wird aufs neue das Problem der sieben oder der neun Bundesräte in den Vordergrund eidgenössischen Betrachtens gerückt. Die Erhöhung der Bundesratssitze auf dem **Vollmachtenwege,** wie es in Vorschlag gebracht worden ist, wäre kaum der richtige Weg. Er würde wohl von einer großen Anzahl von Schweizerbürgern nicht verstanden. Die Freunde der Erhöhung der Bundesratssitze rücken in den Vordergrund, daß die schweizerische Sozialdemokratie einen Anspruch auf einen zweiten Bundesratssitz habe und daß eine solche Lösung jetzt **ohne** Druck vorgenommen werden könne, währenddem sie über kurz oder lang vielleicht **unter Druck** erfolgen müsse. Die Gegner einer Erhöhung der Zahl der Bundesräte stellen fest, daß der siebenköpfige Bundesrat seine Aufgabe in der schwierigsten Zeit, die ihm zugedacht werden konnte, recht gut erfüllt und daß er sich auf der Höhe derselben gezeigt habe. Es könnte als Schwäche gedeutet werden, wenn am Schlusse dieser Bewährung des siebenköpfigen Bundesrates eine Erhöhung auf neun durchgesetzt werden wollte. Ein großer Regierungsapparat sei weniger schlagfertig als ein kleiner. Voraussetzung für das gute Funktionieren einer kleineren oder einer größeren Regierung aber sei, daß jedes einzelne Regierungsmitglid den **vollkommenen Sinn für Zusammenarbeit** besitze und keine großen und entscheidenden Beschlüsse auf eigene Faust fasse.

Einig ist sich das ganze Schweizervolk in der Angelegenheit der Bundesratswahl wohl in einem Punkt: der neue Bundesrat kann nur ein Mann größten Formates sein, er muß das beste Produkt des welschen Landes darstellen und ein **wahrer Staatsmann** sein. Der neue Außenminister aber, der vor einer ganz besonders schweren Aufgabe steht, muß ein Mann von großem persönlichem Mut und begabt mit feinstem politischem Fingerspitzengefühl sein, wenn der verschüttete Weg nach Sowjetrußland freigelegt werden soll.

Die wahren Hintergründe zu erschließen, die zur Ueberreichung des russischen «Korbes» geführt haben, ist eine dankbare Aufgabe für gewiegte Politiker. Was bei allen aufsteigenden Bedenken sympathisch berührte und recht eigentlich beglückte, das war die **wirklich eindrückliche, imponierende Geschlossenheit,** mit der sich das ganze Volk hinter die angegriffene Regierung gestellt hat. Anerkannt werden muß auch die ausgezeichnete, charaktervolle Haltung der Schweizer Presse. Der immer wieder betonte Wille unserer Regierung, mit allen Völkern der Welt in Frieden und Freundschaft zu leben, entspricht der Gesinnung unseres Volkes. Wenn sich auf dem Wege, auch mit Rußland zu einer dauernden Verständigung zu gelangen, Schwierigkeiten zeigen, dann soll uns dies keinen Anlaß bieten, die Nerven zu verlieren. Weder eine Lockerung der **nationalen Geschlossenheit,** noch eine Schwächung des **demokratischen Selbstbewußtseins** oder ein **würdeloses Auf-den-Knien-Rutschen** werden uns politische oder wirtschaftliche Vorteile bringen können. Mit jedem anständigen Schweizer ist sicher auch die überwiegende Mehrheit zivilisierter Menschen und Völker davon überzeugt, daß das den Tatsachen entspricht, was Herr Bundesrat Kobelt an der diesjährigen Ustertagfeier festgestellt hat: **Die Eidgenossen sind stets aufrecht den geraden Weg gegangen.** Auch in Zukunft werden wir, den geraden Weg beibehaltend, ohne zu flehen und ohne zu kriechen, uns weiter bemühen, auch mit Rußland korrekte und freundschaftliche Beziehungen anzubahnen. **Ueber unsere eigene Hausordnung aber bestimmen wir selbst.** Wir lehnen in dieser Hinsicht jede Einmischung des Auslandes kategorisch ab. Wie sich die Schweiz am Ende des letzten Weltkrieges energisch gegen den von außen kommenden kommunistischen Druck zur Wehr gesetzt hat und es sich dabei die Freundschaft mit Rußland hat kosten lassen, so hat sie sich auch nicht minder energisch des nationalsozialistischen und faschistischen Druckes erwehrt. Sie weigerte sich mit aller Entschiedenheit, sich am neuen Europa im nationalsozialitischen Sinne und am Kreuzzug gegen den Bolschewismus zu beteiligen, weil sie ihre loyale Neutralität nicht zu einer oportunistischen Neutralität degradieren und damit sich selbst untreu werden wollte.

Heute gilt es, das seelische Gleichgewicht zu erhalten und uns von außen nicht zu viel imponieren zu lassen. Die Schweizer waren in ihrer stark überwiegenden Mehrheit stets **gegen jedes totalitäre Regime** eingestellt, war es nun kommunistisch, faschistisch oder nationalsozialistisch. Eine Aenderung an dieser eidgenössischen Grundhaltung mag der eine oder andere Schweizerbürger mit seinem persönlichen Gewissen in Einklang bringen. **Das Schweizervolk als Ganzes will, kann und wird an ihr nichts ändern.**

Unsere alte Demokratie hat sich auch in schwierigsten Zeiten allseitig bewährt. Jede andere Behauptung kann nur bösem Willen oder der Verkennung von Tatsachen entspringen. Sie ist es wert, beschützt und verteidigt zu werden. Auch wenn es sich nur um eine kleine Demokratie handelt, so hat sie doch keine Ursache, vor einem mächtigen Großen den Stolz auf sich selbst aufzugeben und das Selbstbewußtsein zu verlieren. Darum wünschen wir, daß die schweizerische öffentliche Meinung, wie sie durch Sprecher des Bundesrates zum Ausdruck gekommen ist, ihre Gültigkeit beibehalte und von unseren Regierungsmännern mit **geradem Rücken** und **bodenständigem Mut** weiterhin nach außen verteidigt werde.

M.

Umschlagbild: **Die drei Prominenten:** 1. Füs. Jutz, Sieger 1943, Mitte: Gfr. Schießer, schweizerischer Marathonmeister, rechts: Kan. Schmid, der neue Rekordsieger. (VI S 16864)